

21. Febr. 1985

## Gehört Betrug zum EG-Alltag?

Aus der Arbeit des Kontrollausschusses des Europa-Parlaments / Fliegende Brigade

MICHAEL MÖHNLE, Straßburg

Viele Europa-Abgeordnete hatten ein beklemmendes Gefühl, als sie sich in ihrer letzten Sitzungswoche in Straßburg mit Betrugereien der Mafia zu Lasten des EG-Haushalts beschäftigten mußten. Sizilien, Hochburg der Mafia, hatte speziell im Olivensektor kräftig bei der EG abgesahnt. Falsche Produktionszahlen wurden genannt und Beträge von einigen Dutzend Milliarden Lire unterschlagen.

Allein in Italien gibt es 1,2 Millionen Olivenbauern und 8000 Ölmühlen. 1981/82 gingen Anträge für Produktionsbeihilfen zuerst über 800 000 und später über 650 000 Tonnen gereinigtes Olivenöl ein, denen nur ein Verbrauch von 450 000 Tonnen in der EG gegenüberstand. Experten wissen, daß 200 000 Tonnen Olivenöl in Italien nur auf dem Papier existiert haben. Bekannt ist auch, daß viele Erzeugerorganisationen in diesem Agrarsektor unter Kontrolle der Mafia stehen.

Noch problematischer wird die Sache, wenn man sah, daß während den Abstimmungen über einen Parlamentsbericht, der die sofortige Entsendung einer Untersuchungskommission nach Sizilien forderte, einige Mitglieder der Democrazia Cristiana Änderungsanträge einbrachten, die diese Kommission verhindern sollten: Die Mafia in den Reihen der Europa-Abgeordneten? Das Europaparlament hat aber mit überwältigender Mehrheit für die Entsendung dieser Kommission nach Sizilien gestimmt. EG-Kommissar Andriessen: „Die Kommission wird die beantragte Untersuchung vornehmen und die möglichen Sanktionen in Absprache mit Italiens Behörden verhängen.“

### Offizielle Schlamperei

Von Sizilien in die Niederlande. „Wie sich zeigt, haben die Niederlande während der Haushaltsjahre 1981 bis 1983 Erstattungen für Mengen von tiefgekühlten Makrelen gewährt, die weit über den diesem Mitgliedstaat

zugeleiteten (Fang-)Quoten lagen. So erreichte die mengenmäßige Überschreitung der Quote 1981 beispielsweise etwa 450 Prozent, was einem Betrag von rund 600 Millionen Ecu (zirka 13,4 Millionen Mark) entspricht. Die Überschreitungen der Quoten für 1982 und 1983 soll bei 290 Prozent bzw. 260 Prozent liegen; ihre finanziellen Auswirkungen stehen noch nicht fest.“ Dies teilt hoch offiziell das Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften vom 31. Dezember 1984 mit. Hier hat ein Staat seine Quoten überschritten; die EG-Kommission wußte dies und hat trotzdem aus dem Garantiefonds des Agrarhaushalts Millionenbeträge überwiesen. Betrug – oder Schlamperei in der Verwaltung?

Betrugereien gehören auf Gemeinschaftsebene genauso zum Alltag wie auf nationaler Ebene. Ob dies ein sogenanntes „Fleischkarussell“ zwischen Belgien und Niederlanden ist, oder der Export von über 1000 Tonnen Milchpulver von Irland zu den Kanarischen Inseln, wobei Belgien tatsächliches Bestimmungsland war. In beiden Fällen wurden durch illegale Praktiken Zahlungen aus der EG-Kasse erschwindelt.

Europäisch organisierte Kriminalität nutzt die Lücken und Unklarheiten der EG-Rechtsordnungen. Dazu kommt die unzureichende Kooperation zwischen den Mitgliedsregierungen. Entwürfe der EG-Kommission zur Verbesserung der Kontrollmöglichkeiten liegen schon seit zehn Jahren auf dem Tisch des Ministerrates. Einen bescheidenen Beschluß haben die zehn nationalen Minister im Rat nun doch gefaßt: Die Errichtung je einer Agentur für Italien und Griechenland, die alle Agraranträge für EG-Subventionen vorher prüfen müssen. Daß dies notwendig war, bestätigte die Britin Barbara Castle dem Europäischen Parlament: „Die Gemeinschaft hat inzwischen über 150 Millionen Pfund Sterling für Oliven-

bäume ausgegeben, die gar nicht existieren.“

Der Ausschuß für Haushaltskontrolle im Europäischen Parlament unter Führung des Oberpfälzer CSU-Europa-Abgeordneten Heinrich Aigner ist schon seit Jahren auf dem Kriegspfad gegen Betrug und Wirtschaftskriminalität. Nach Meinung Aigners fischen die Betrüger bislang erfolgreich in den Grauzonen europäischer Rechtsordnung: „Die Kommission verläßt sich auf die Kontrolle durch die nationalen Behörden. Dort heißt es, man sei nicht in der Lage, EG-Verordnungen zu überprüfen.“

### „Rinder-Karussell“

Seit 1977 bekommt der Kontrollausschuß alle drei Monate einen Bericht von der Kommission über die jüngsten Betrugsfälle. In schwierigen Fällen gehen selbst Mitglieder des Ausschusses vor Ort, um die Tatbestände zu analysieren und den nationalen Behörden in der Kontrollarbeit zu helfen. So geschehen vor einigen Jahren bei einem „Rinder-Karussell“ an der irischen Grenze. Britische und irische Zollverwaltungen haben die Vorschläge des Ausschusses angewandt und so das Schlupfloch gestopft.

Aigner sieht die Wurzel des Übels im System: „Die nationalen Regierungen geben der EG-Kommission alljährlich ihre Schätzungen der Produktionen im Agrarbereich. Sie sind die Grundlage für Vorschüsse der Kommission an die Regierungen aus dem EG-Haushalt. Es dauert oft Jahre, bis sich manche Angaben als falsch oder vielleicht sogar als gefälscht erweisen. Die dann zuviel gezahlten Millionen wieder zurückzufordern, ist sehr schwierig.“ Was sich der „Chefkontrollleur“ im EG-Parlament wünscht, ist die sogenannte „fliegende Kontrollbrigade“. Diese Truppe müßte in allen Ecken der EG Kontrollmaßnahmen sofort durchführen können, wenn sich Unregelmäßigkeiten ergeben.